1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 61.

Mittwoch den 30. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 24. Juli. Des Königs Majestät haben den Steuer-Rath Pochhammer zum Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung in Magdeburg zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Mila zum Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgericht zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Prediger Lüderwald zu Lüffingen, Reg. Bez. Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Preußen sind von Coblenz hier angekommen.

Der Rittmeister im Regiment Garde du Corps, von Ledebur, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der General-Consul für Kur- und Liefland, Wöhrmann, ist nach Lübeck von hier abgegangen.

Berlin, den 26. Juli. Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant v. Barfuß, Etappen-Inspektor in Hildesheim, den rothen Adler-Orden 3ter Klasse, und den Pfarrern Hennings zu Ahrenshagen im Regier. Bezirk Stralsund und Kühnast zu Jäskendorf bei Saalfeld in Ostpreußen, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excell. der Kaiserl. Russ. wirkl. Geheimerath und Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Alopeus, sind nach Teplitz von hier abgegangen.

Frankfurt a. d. O., den 19. Juli. Die für den Großhandel nunmehr beendigte hiesige Margarethen-Messe ist im Allgemeinen recht gut ausgefallen. Der Absatz von inländischen Tuch- und Zeug-Waaren war wiederum sehr stark, und es ist davon viel nach dem Auslande gegangen. Die Baumwollen-, Seiden- und Leinen-Waaren fanden ebenfalls guten Absatz. Eben so war der Verkauf von kurzen Waaren, den Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren, den Porzellan-, Glas-, Holz- und Leder-Waaren beträchtlich, wenn auch nicht mehr so Gewinn bringend wie früher, als von diesen Waaren noch nicht so große Quantitäten hierher gebracht wurden. Von rohen Produkten waren Rindshäute wenig, Kalbfelle viel auf dem Platze, und letztere wurden sämmtlich verkauft; Hasenfelle, Schweineborsten, Federposen und Bettfedern waren in mittelmäßiger Menge hier, und wurden größtentheils abgesetzt; Hirschgeweihe und Pferdehaare, wovon viel hier waren, wurden alle verkauft. Wolle war viel auf dem Platze und der Absatz lebhaft. Die Preise der veredelten Wolle waren etwas höher als im vorigen Jahre; die übrigen Wollsorten sind, mit Ausnahme einiger Partien, zu den vorjährigen Preisen verkauft worden. Inländische Einkäufer waren aus allen Provinzen zahlreich auf dem Platze; von den ausländischen Einkäufern fehlten einige, sonst würde die Messe

noch stärker ausgefallen seyn. Es hatte sich wieder ein Tifliser Einkäufer eingefunden, welcher viel inländische Tücher, zum Absatz nach Persien, von hier hat abführen lassen.

Carlsruhe (in Schlesien), den 21. Juli. Gestern Abend um 7 Uhr wurde die Gemahlin Sr. k. H. des Herzogs Eugen von Würtemberg, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, von einem Prinzen sehr glücklich entbunden.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 22. Juni. Se. Maj. der König von Preußen haben dem Geheimen Medizinalrath Sachse in Schwerin ein höchst gnädiges Schreiben, und als Zeichen des „Anerkenntnisses seiner sorgfältigen und einsichtsvollen Bemühungen" um die Wiederherstellung J. k. H. der Frau Erbgroßherzogin, eine reich mit Brillanten und mit dem Namenszuge Sr. Maj. geschmückte Dose übersandt.

Das Ober-Appellations-Gericht der freien Städte Deutschlands in Lübeck hat im Juni in Austrägal-Sachen zwischen der Krone Preußen und der Krone Baiern, wegen Vertretung des Witthums der Wittwe des letzten Markgrafen von Ansbach und Baireuth, ein Zwischen-Erkenntniß über die Adcitation der Krone Würtemberg abgegeben.

Vom Main, den 21. Juli. Am 17. Juli früh wurde auf dem Leistenberge bei Würzburg das Zeichen der ersten weichen Traubenbeeren ausgesteckt.

Die Universität in München muß die Namen von 17 relegirten und mehreren demittirten Studenten an das schwarze Brett heften.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Paris hat in einer öffentlichen Sitzung dem Professor Gruithuisen in München, wegen des Primats seiner Erfindung der Zerbröckelung des Steines in der Blase, den Preis von einer goldenen Medaille im Werthe von 1000 Gulden zuerkannt. Seine Abhandlung von den Methoden, den Stein durch chemische, mechanische und galvanische Mittel aus der Harnblase zu entfernen, befindet sich bereits in der medizinisch-chirurgischen Zeitung vom Jahre 1813.

Oesterreich.

Wien, den 16. Juli. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind nebst J. Maj. der Herzogin v. Parma und der Prinzessin v. Sachsen, verflossenen Mittwoch von Baden hierher gekommen, und haben zwei Tage in unsern Mauern verweilt. Während der letzten Anwesenheit des Monarchen wurde unter seinem Vorsitz ein großer Staatsrath gehalten, worin wichtige, die auswärtige Politik betreffende, Angelegenheiten verhandelt worden seyn sollen. — Lord Heytesbury hatte sich hier ein Zelt für seinen Aufenthalt bei der Armee bestellt, erhielt aber, als Se. Majestät der Kaiser dies erfuhr, von demselben ein sehr geschmackvolles Zelt zum Geschenk.

Unsere berühmte Reisende, die Giraffe, ist endlich, nach mancherlei Widerwärtigkeiten und Verzögerungen, zu Karlsburg (in Kroazien) angekommen, wo sie einen stattlichen Einzug hielt, indem ihr Gefolge aus mehr als 30 Personen besteht. Wer die Neugierde der Wiener kennt, wird nichts Gewagtes behaupten, wenn er annimmt, daß am Tage der Ankunft der Giraffe in Schönbrunn, der dritte Theil der gesunden Bevölkerung unserer Hauptstadt dahin eilen werde, um das Wunderthier in Augenschein zu nehmen.

Man meldet aus Bißtritz (in Siebenbürgen) vom 2. Juli: „Die folgenreichen Bewegungen in unseren Nachbarländern haben bis jetzt noch keine Wirkungen bei uns geäußert. Wir genießen der größten Ruhe, und sind selbst wegen der in Bucharest ausgebrochenen Pest nicht besorgt, da wir die wohlgetroffenen, kräftigen Anstalten der Russen kennen. Indessen sahen wir bereits drei kleine türkische Abtheilungen, welche durch die Russen abgeschnitten wurden, durch Siebenbürgen mit Begleitung geführt. Die erste bestand aus 127 Personen und 135 Pferden, die zweite aus 16 Personen und 21 Pferden; die dritte, 13 Mann, ist noch unter uns; sie nehmen ihren Marsch über das eiserne Thor nach Orsova. Alle hielten die beste Mannszucht. Ein fröhlicher Türke der ersten Abtheilung erhielt in Gaßkajas, weil er seine Wirthin aus dankbarer Höflichkeit beim Abschiede ganz unschuldig umschlungen hatte, sogar 60 Sohlenstreiche, bis die Ortsobrigkeit ihn den Händen des kommandirenden Beschli-Aga entreißen konnte. — Außer den bereits bekannt gewordenen Kriegsvorfällen wissen wir hier, daß am 15. Juni der General Herrmann mit zwei Jägerregimentern und einem Artilleriepark von 24 Stücken gegen Giurgewo zog, in welcher Festung der Pascha Kutschuk Achmed eine hartnäckige Vertheidigung vorbereitet. — In Bucharest sind 14,000 Klaueneisen für das Transport-Hornvieh requirirt, und alle Bäcker zur Verfertigung von Zwieback angehalten. In der kleinen Wallachei hat die Division des General Gorzakow 1100 Türken bis zu dem Brückenkopf von Widdin wieder zurückgedrängt. Dervisch Pascha kommandirte alle Truppen in und bei Widdin. An allen nach Siebenbürgen führenden Pässen sind Kosaken aufgestellt, um jede Ausfuhr zu verhindern. — Der k. preuß. General Graf Nostiz ist mit seinem Gefolge am 12. in Jassy angekommen und von da ins Hauptquartier abgereiset. — Bei einem der letzten Ausfälle der Besatzung von Braila fiel ein ehemaliger franz. Offizier und Legionsritter, Namens Anselmi, in russ. Gefangenschaft, dessen Verlust die Türken sehr bedauern. Von den bei dem Sturm von Braila verwundeten Russen sind 500 in die Spitäler nach Bucharest gebracht worden. — Die Bojaren in den beiden Fürstenthümern haben zur Deckung der Kriegskasse mit Bewilligung des Grafen Pahlen eine Anleihe von 10 Mill. Piaster eröffnet, und woll-

ten nach herkömmlicher Weise die ganze Last auf das arme Landvolk wälzen. Unter russ. Schutze werden jedoch alle drückenden Maaßregeln der altorientalischen Verwaltung aufhören, und die Herren Bojaren werden selbst zahlen müssen. — Der kaiserl. österr. Agent zu Buchareſt hat bei seiner Abreise die zahlreichen k. österr. Unterthanen dem ohnmächtigen Schutze des in den letzten Zügen liegenden wallachischen Divans anempfohlen. Hr. v. Minziaki hat sich jedoch aus eigener Bewegung ihrer angenommen, und sie werden alle auf eine ausgezeichnete Art behandelt."

Spanien.

Madrid, den 10. Juli. Ein franz. Cabinets-Courier, der am 6. d. früh Lissabon verlassen hat, hat die Nachricht gebracht, daß alle fremde Gesandten, ausgenommen der päbstl. Nuntius und die Gesandten von Spanien und den Verein. Staaten, jene Stadt verlassen haben. Die franz. Regierung hat jetzt nur noch einen Vice-Consul in Lissabon. Ueber die Nachrichten, welche die Regierung vorgestern aus Porto erhalten hat, verlautet nichts im Publikum; der portug. Geschäftsträger hat indeß unserm Minister des Auswärtigen einen Protest gegen Don Miguel's Regierung eingereicht, mit der er fortan in gar keiner Verbindung bleiben könne, und betrachte er sich fortdauernd als den Repräsentanten Don Pedro's.

Seit dem 27. Juni treffen die französ. Truppen in Cadiz Vorkehrungen zur Abreise. Die Equipagen sind zum Theil schon eingeschifft. Die Cadizer sind über den Abzug der Franzosen betrübt und fürchten neue Verfolgungen.

Die kleine Festung Valença ist in die Hände der Miguelisten gefallen; die Garnison, von ihnen zum Aufstande gereizt, proklamirte D. Miguel. Gen. Calleiros besetzte die Festung. Der Gouverneur, der Polizei-Chef und mehrere andere Personen, 50 an der Zahl, wurden unter Bedeckung nach Lissabon gebracht.

Portugal.

Lissabon, den 5. Juli. Die Gaceta vom 4. d. enthält folgendes Dekret: „Da ich in das gewilligt, was die drei Stände des Königreichs, welche sich in dieser edeln und immer loyalen Stadt Lissabon als Cortes vereinigten, um über die allgemeinen Gesetze des Königreichs zu berathschlagen, mir vorgelegt haben; da ich den Titel und die Würde eines Königs, die mir, den Grundgesetzen des Landes zufolge, zukommen, angenommen habe, und da es meine Pflicht ist, letztere zu befolgen und befolgen zu lassen: so ist es mir gefällig, daß man sich künftig nachstehender Formulare bediene: In den Cartas de Lei (gesetzlichen Verfügungen, Patenten u. s. w. „Don Miguel, von Gottes Gnaden, König von Algarbien 2c. 2c." In den Alvarás (allgemeinen Befehlen): „Ich, der König." In den Portarias (Patenten) 2c.: „Der König, unser Souverain, befiehlt und gebietet." Die Dekrete 2c. sollen in derselben Form angefertigt werden, wie es bei allen Souverainen in der Monarchie, meinen ruhmwürdigen Vorfahren, jederzeit gebräuchlich gewesen ist." Dieses an den Staatsminister Leite de Barros gerichtete Dekret, ist unter dem 1. Juli 1828 aus dem Palaste von Ajuda datirt und mit der Unterschrift: Der König, unser Souverain, versehen.

Die fremden Gesandten haben um dieser Tage verlassen, oder treffen wenigstens Anstalten dazu, ausgenommen der päbstl. Nuntius und der außerordentliche span. Gesandte. — Don Miguel hat bekannt gemacht, daß die europäischen Mächte seinem Unternehmen günstig seyen, und habe er die Gesandten fortgeschickt, weil er mit ihnen nicht zufrieden sey. — Es ist öffentlich angekündigt worden, daß der Marq. v. Chaves und sein Gefolge auf dem Rückwege hierher begriffen sind (s. unten Bayonne). Der König von Spanien, welcher einem Freunde des Chaves in Bilbao Audienz gab, soll zu dieser Rückkehr Erlaubniß gegeben haben. — Man will wissen, daß die verwittwete Königin, welche bekanntlich eine spanische Prinzessin ist, den unerhörten Plan gefaßt habe, Portugal wieder mit Spanien zu vereinigen: ein Plan, der gegen alle feierlich erklärte Verträge zwischen den verschiedenen europäischen Mächten streiten würde.

Sir John Milly Doyle ist am 30. v. M. wieder in Freiheit gesetzt worden. — Die Verhaftungen haben seit einigen Tagen etwas nachgelassen, vermuthlich weil es an Schlachtopfern gebricht. Der alte Barradas, ehemals Justizminister und der stete Geheimerath der Regentin, ist mitten in der Nacht aus dem Bette geholt und nach dem Gefängniß geschleppt worden.

Da Don Pedro, im Interesse seiner Tochter, sehr bald die Mächte, welche ihm seinen Thron garantirt haben, um Erfüllung ihrer Versprechen angehen wird, so ist man sehr begierig auf das Weitere in diesen verwickelten Ereignissen.

Das Dekret, worin D. Miguel die Genehmigung der Bitten der drei Stände kund giebt, lautet also: „Nach reiflicher Erwägung der wichtigen Materie, welche mir die drei Stände des Königreichs, als Cortes versammelt, in den Akten jedes dieser drei Stände vorgelegt, und in welchen sie erkannt haben, daß ich, nach den Grundsätzen der Monarchie, zur Krone dieses Königreichs berufen bin, mit Hinzufügung des Gesuchs, daß ich den Titel eines Königs und Herrn dieser Länder übernehmen möge, welcher mir seit dem Tode meines hochseligen Vaters zukommt, und nachdem ich erwogen, wie nöthig es sey, diese Grundsätze, auf denen der portug. Thron beruht, in Allem zu befolgen: so geruhe ich, aus gedachten Gründen, mich gänzlich nach den erwähnten Beschlüssen der 3 Stände zu richten. Damit nun die Grundlagen, auf welchen die erwähnten Akten beruhen, jetzt und für die Zukunft

bekannt seyen, so soll, wie in den Cortes von 1641 geschehen, ein Aktenstück darüber aufgenommen, und von jedem der Stände unterzeichnet werden. Im Palast Ajuda, am 30. Juni 1828." — Das Dekret, als Antwort auf das Gesuch der Stände, sich eine Gemahlin zu erlesen, lautet folgendermaßen: „Ich danke dem Adelsstande für seinen Eifer für die Sicherstellung der Erbfolge in der Krone dieses Landes. Ich werde nicht ermangeln, mich mit einer so erheblichen Sache auf eine dem Vortheil des Landes angemessene Weise zu beschäftigen. Palast Ajuda, am 30. Juni 1828. Der König."

Die Fregatte o principe Don Pedro wird ausgerüstet, um die Staatsgefangenen nach den Inseln zu transportiren. — Hier herrscht allgemeines Mißvergnügen, allein die Leute werden durch das Fort San Jorge im Zaum gehalten, das die bevölkertsten und reichsten Stadttheile in Grund schießen könnte.

Am 2. haben der Geschäftsträger und der Consul von Brasilien das Wappen von ihren Wohnungen abgenommen und ihre Funktionen eingestellt.

Porto, den 5. Juli. Vorgestern früh um 9 Uhr begann das Heer von Lissabon in diese Stadt einzuziehen, welche die provisor. Regierung in der Nacht um 2 Uhr verlassen hatte, ihren Weg nach Guimaraes einschlagend. Die meisten Häuser und Läden waren gestern verschlossen, die Straßen sind fast öde. Das Heer der Migueliſten zählt 10,000 Mann und führt 30 Kanonen. Sein Einzug dauerte den 3. und 4., da man, wegen Abtragung der Brücke über den Douro, die Pferde und die Artillerie auf Booten übersetzen mußte. Die Lissaboner Truppen haben sich übrigens keine Gewaltthätigkeit erlaubt, und bereits vorgestern erließ General Povoas durch seinen General-Adjutanten, Jose d'Azeredo Pinto, einen Tagesbefehl, in welchem die Bewohner von Porto die Versicherung erhalten, daß man sich keine Rache gegen die überwundene Partei erlauben werde, denn von diesem Augenblick an sollten Alle als Glieder einer und derselben portugiesischen Familie sich betrachten. Das Gesetz werde die Anstifter des Aufruhrs bestrafen. Die königl. Truppen werden ermahnt, sich jeder gewaltthätigen Handlung zu enthalten und Gehorsam zu beweisen. Die gestrige Nummer der Zeitung: correiro do Porto (die unter der Herrschaft der Junta nicht erschienen war) enthält unter der Ueberschrift: „Triumph des Königthums" eine pomphafte Beschreibung des Einzuges der Migueliſten und der statt gehabten Festlichkeiten. „Die Faktion (heißt es in derselben), die am 17. Mai die Autorität Sr. Maj. Don Miguel's I. verkannte, obgleich selbiger damals Regent des Königreichs gewesen, war, im Bunde mit andern ungehorsamen Schaaren, nach Condeixa marschirt, wo sie, ohne weiter vorrücken zu können, bis Anfangs Juni verblieb. Die getreuen Portugiesen konnten einem solchen Aufstande der Militairs nicht ruhig zusehen. Viele Einwohner, nebst allen Behörden, verließen die Stadt, und mehrere bewaffneten sich, desgleichen die Bewohner von Traz-os-Montes und Beira. Diese neckten die Rebellen so lange, bis das Heer der Wiederhersteller herbeikam und sich in Leiria zu ihnen gesellte. Die Rebellen wurden unverzüglich bei Condeixa angegriffen (am 24. Juni), gaben, in Folge dessen, ihre Stellung bei Coimbra und am Vouga auf, und verließen früh am 3. d. diese Stadt, an Kraft und Zahl sehr gesunken. Die k. Truppen sind hier mit Freude und unter Glockengeläute und Vivats empfangen worden. In den Straßen, durch welche sie zogen, waren die Fenster mit Vorhängen geziert, und die Soldaten wurden mit Blumen beworfen. Die Straßen waren gedrängt voll Menschen; die Rebellen marschirten in Unordnung durch die Bragastraße, und sind von den Royalisten verfolgt und ohne Zweifel ergriffen worden. Die Nacht war die Stadt erleuchtet, und im Johannes-Theater fand ein Mahl zur Feier dieses Tages statt. Die Wiederherstellungs-Truppen haben strenge Mannszucht beobachtet." Bei dem Einzuge der Lissaboner Truppen haben nur zwei Menschen das Leben verloren. Sie riefen: „Constitution oder Tod!" und erhielten das Letzte.

Frankreich.

Bayonne, den 12. Juni. Gestern Abend hat der Marq. Chaves unsere Stadt verlassen, um sich nach Portugal zu begeben, wohin ihn sein Souverain, der König D. Miguel, eingeladen hat. Er hatte durch den Telegraphen in Paris um Erlaubniß zur Reise anhalten lassen, aber, auf demselben Wege, die Antwort erhalten, daß er, auf seinen alten Paß, der von der französischen Behörde visirt werden würde, nach Madrid gehen könne.

Paris, den 18. Juli. Am 11. Juli war zur Feier des Heinrichstages Schauspiel in St. Cloud auf dem dortigen Theater der Brüder Seveste. Der König, die Dauphine, der Herzog v. Bordeaux, Mademoiselle und die Hofbeamten waren gegenwärtig. Der Maire und die Direktoren des Schauspiels empfingen den König und führten ihn in seine Loge. Bei seinem Eintritt ward er mit einem Freudenruf empfangen: die versammelten Schauspieler sangen den Nationalgesang. In dem darauf folgenden Vaudeville, Heinrich IV. im Familienkreise, wurden alle Anspielungen lebhaft beklatscht, und der König, welcher sich nach diesem Stück entfernte, sagte den Herren Seveste viel Verbindliches über die glückliche Wahl und die Ausführung des Stückes.

Am 15. d. ist die Fregatte Vestalin in Brest angekommen. Am Bord derselben befinden sich die Gesandten von Frankreich, Preußen und den Niederlanden, die von Lissabon abgereiset sind.

Der Herzog von San-Carlos, königl. spanischer Ge-

sandter am hiesigen Hofe, ist gestern in einem Alter von 65 Jahren gestorben. Er litt an einer Herzerweiterung.

Von Uzès ist ein Regiment nach der Grenze von Savoyen aufgebrochen. Es sind noch 5 Regimenter nach derselben Bestimmung unterweges. Von Balley sind mehrere Wagen mit Munition nach Grenoble abgegangen.

Die in unsern südlichen Provinzen ausgerüstete Expedition scheint sich nun ganz wieder aufzulösen. Die Minirer, welche nach Toulon abgegangen waren, um an der projektirten Expedition Theil zu nehmen, werden in Montpellier zurück erwartet; auch das 16te Linienregiment wird daselbst erwartet.

Die Wein-Erndte läßt sich gut an, besonders in der Bourgogne. Man wird zwar, dem Anschein nach, weniger Wein gewinnen, als im vorigen Jahre, nichtsdestoweniger meldet man von einem Steigen der Preise. Die seit 8 bis 10 Tagen anhaltenden Regengüsse haben gemacht, daß die Trauben sehr an Größe zugenommen haben, und wenn darauf große Hitze folgen sollte, so kann man mit Gewißheit voraussagen, daß die Weinlese gut ausfallen wird.

Der Messager sagt, des Grafen Capodistrias weise Verwaltung werde Griechenland bald zu dem Range einer europäischen Macht erheben.

Schreiben aus Marseille, vom 9. Juli. „Wir haben neue Nachrichten aus Navarin erhalten. Die Einschließung der Häfen von Morea, wo sich Aegyptier befinden, wird streng gehandhabt, und 15 dorthin bestimmte Schiffe mit Mundvorräthen wurden genommen. Die ägyptischen Häfen werden gleichfalls blokirt. Nach Briefen aus Alexandrien vom 30. Mai, wird die Baumwollen-Erndte nur mittelmäßig ausfallen. Man hegt noch immer die Meinung, daß Morea und ein Theil von Attika auf längere Zeit von europäischen Truppen besetzt werden dürften. Trotz der Blokade von Algier, können doch die algierischen Felucken aus- und einlaufen."

Großbritannien.

London, den 16. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Portugal melden, daß D. Miguel nunmehr wirklich den Königstitel angenommen hat, und seine Truppen in Porto eingerückt sind. Der Courier gesteht, daß er das Mißgeschick des loyalen Heeres nicht erwartet habe. Von der Vereinigung des Marq. v. Palmella, der Generale Saldanha, Villaflor und mehrerer anderer mit den Patrioten, erwartete man Kraft und Entschiedenheit in ihren Bewegungen, und so viel uns bis jetzt bekannt ist, haben sie alles gethan, was sie konnten. Sie fanden indeß die Truppen in einer solchen Desorganisation, daß Ordnung und Disciplin gänzlich aufgehört hatten. Man zog sich nach Grijo zurück, das Anfangs zum Haltpunkt bestimmt ward, doch entsagte man diesem Plan und ging weiter auf Porto zurück. In einem am 2. gehaltenen Kriegsrath soll beschlossen worden seyn, eine Schlacht zu wagen, um Porto zu decken, im Fall einer Niederlage auf Penafiel zu retiriren, dort die Guerillas auseinander zu treiben, von Almeida Verstärkung an sich zu ziehen und eine rasche Bewegung auf Lissabon zu machen. Dieser Plan ward aber eben so schnell wieder aufgegeben, als er gefaßt worden war. Der General Saldanha fand die Truppen muthlos und keineswegs kampflustig. Die legitimen Truppen zerstreuten sich in verschiedenen Richtungen, um sich in Sicherheit zu setzen. Die provisorische Junta flüchtete sich an Bord der im Hafen liegenden Schiffe, und der Marq. v. Palmella, die Generale Saldanha, Villaflor, Stubbs und mehrere andere schifften sich auf dem Dampfboot Belfast ein. Don Miguel's Truppen rückten ohne den geringsten Widerstand am 3. und 4. in Porto ein. Einige engl. Familien hatten sich bereits früher mit ihrem Eigenthum eingeschifft. Die Truppen beobachteten indeß die strengste Disciplin, und da der britische Consul die kräftigsten Versicherungen von Seiten des portugiesischen Generals erhalten hatte, daß britische Unterthanen und britisches Eigenthum beschützt werden sollten, so schickten sich die gedachten Familien wieder zur Ausschiffung und zur Rückkehr in die Stadt an. Bemerkenswerth ist, was das genannte Blatt nun gleich hinzufügt, um die Stellung Englands anzudeuten: „Die Zurückberufung der Gesandten zeigt deutlich an, daß von einer Anerkennung von Don Miguel's neuem Titel eben so wenig, wie von unserer Dazwischenkunft die Rede seyn kann. Portugal muß seine Sache allein ausmachen. Wenn es Tyrannei und Sklaverei einer constitutionellen Freiheit vorzieht, so können wir zwar seinen schlechten Geschmack bemitleiden, es aber nicht zwingen, sich einen bessern anzuschaffen. Wenn es, während das ganze übrige Europa in freisinnigen Einrichtungen fortschreitet, für besser hält, zur Bigotterie und Intoleranz früherer Jahrhunderte zurückzukehren, so möge auch alle Schande und alle Strafe auf sein Haupt fallen." Demnach scheint also für diesen Fall der Kaiser Don Pedro den casus foederis nicht ansprechen zu können. — „Die Angelegenheiten von Portugal," heißt es in den Times, „haben ein jämmerliches Ende genommen! Indessen, wenn die constitutionellen Truppen nicht fechten mögen, können wir sie nicht zwingen. Nur bedauern wir, daß einige wackere Männer durch die Feigheit der Masse leiden werden. Was soll aber aus Don Miguel I. werden? Vermuthlich wird er an die verschiedenen Höfe Abgesandte mit der Meldung des Geschehenen abschicken, wie die Cortes ihn zur Annahme der Königswürde gezwungen haben, und kein ernstlicher Widerstand dagegen verspürt worden sey. Das Gerathenste möchte seyn, uns weiter um den Titel nicht zu kümmern, — was in der That Fremde nichts an-

gehet, — ihn als Souverain de facto zu betrachten und alle öffentliche Geschäfte auf solche Weise mit ihm zu arrangiren. Jedoch fordern wir völlige Schadloshaltung für die Emigranten. Uebrigens scheint uns durch die Gelangung eines solchen Repräsentanten des Absolutismus zum Thron, die Sache der Verfassungsmäßigkeit nur desto mehr gewonnen zu haben." — In der Zeitung der Junta vom 1. d. M. befindet sich noch eine Depesche des Grafen Villaflor mit der Anzeige, daß er den Vortrab des constitutionellen Heeres besucht und alles in der besten Ordnung gefunden habe. Aber an demselben Tage fing sich schon dessen Rückzug an, und am 2. konnte man von Porto aus schon diese Flucht sehen.

Sir Fr. Lamb traf am 14. hier ein, und hatte am folgenden Tage eine lange Conferenz mit dem Herzog von Wellington und dem Grafen v. Aberdeen. — Auf demselben Dampfboote, in welchem Sir Fr. Lamb hieher gelangt ist, kam auch der österr. Botschafter am portugiesischen Hofe, Graf Bombelles, nach England. Die Gesandten von Rußland und Dänemark hatten Lissabon schon früher verlassen. Der französische, preußische und holländische Gesandte waren im Begriff, auf einer franz. Fregatte abzureisen; der schwedische und neapolitanische wollten sich am Bord des Dampfschiffes Duke of York einschiffen. Der ordentliche spanische Gesandte hatte ebenfalls Lissabon verlassen. Ein Expresser ist von hier nach Plymouth abgeschickt worden, um dem Dampfboot Superb, welches, mit verschiedenen portugiesischen Adelichen, nach der Küste Portugals abzugehen im Begriffe stand, Gegenbefehl zu bringen. Mehrere Mitglieder der provisor. Junta von Porto sind bereits in London.

Am 22. v. M. hat Sir Edw. Codrington sein Zurückberufungsschreiben erhalten. Er wird, gleich nach Ankunft des Sir Pultney Malcolm, sich am Bord des Warspite nach England einschiffen.

Drei engl. Kriegsschiffe, zwei von 18 und eins von 12 Kanonen (Acorn, Sappho, Contest), sind Mitte Aprils zwischen Bermuda und Halifax in einem schrecklichen Sturme mit Mann und Maus untergegangen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Juli. Am 7. d. sah man im hiesigen Hafen 2 russische Kriegsschiffe von Norden her kommen, welche beinahe eine Meile von der Drei-Kronen-Batterie Anker warfen. Man erkannte bald, daß es das Linienschiff Hangud von 84 Kanonen, Capt. Aminoff, und die Fregatte Provornoi von 36 K. waren, welche von dem Vice-Admiral Grafen v. Heyden zurückgeschickt wurden, nicht nur um ausgebessert zu werden, sondern auch um die, durch die Schlacht von Navarin invalide gewordenen Mannschaften, welche, dem Vernehmen nach, sich auf etwa 50 belaufen, nach Rußland zu bringen. Nach 24 Stunden setzten diese beiden Schiffe ihren Weg nach Kronstadt fort. Nach der Rückkehr des Hangud und der Fregatte Provornoi zu schließen, hat es den Anschein, als ob der russ. Admiral Ricord nicht bestimmt sey, einige Schiffe vom Geschwader des Vice-Admiral Grafen Heyden abzulösen, sondern dasselbe zu verstärken. Sobald der Contre-Admiral Ricord, welcher bestimmt ist, ein Geschwader nach dem mittelländ. Meere zu führen, sich von dem Admiral Siniäwin (der mit mehreren Kriegsschiffen nach Kronstadt zurückkehrt) getrennt hat, wird er seine Flagge am Bord des Linienschiffes Fère-Champenoise aufziehen.

Rußland.

St. Petersburg, den 15. Juli. Auf Veranlassung der Einnahme der Festungen Anapa, Brailow und Tultscha, fand gestern um 12 Uhr Mittags in der St. Nikolai-Kathedrale ein feierliches Dankgebet statt. Auf den glänzenden Zug, der sich dorthin begab, folgte eine Division der Chevaliergarde, mit 27 Unteroffizieren, welche die Schlüssel der eroberten Festungen, und 23 erbeutete türkische Fahnen vorantrugen, und vom Platze des Winterpalais ihren Weg nach dem Petersplatze und von da in die übrigen Gegenden der Residenz nahmen, von unzähligen Zuschauern umgeben. Abends war die Residenz erleuchtet.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Armeebericht aus der Türkei, vom 2. Juli. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers und der zweiten Armee nebst dem dritten Infanterie-Corps sind während der letzten Zeit im Lager am Karassu geblieben, wo die Vereinigung mit dem siebenten Infanterie-Corps abgewartet wurde, welches, nach Maaßgabe der Säuberung Brailow's von den Feinden, aus dieser Festung aufbrach. Die Truppen des besagten Corps, welche bei Matschin die Donau passiren, müssen nächstens bei Tschernowodi (nördl. von Rassowa) anlangen. Die Avantgarde des sechsten Corps, unter dem Befehle des Generallieut. Rüdiger, hat die Ebenen zurückgelegt, welche sich vom Trajanischen Walle bis Bazardschik ausdehnen, und befindet sich jetzt einen forcirten Marsch weit von diesem Orte. Die linke Flanke der Avantgarde, unter dem Kommando des Generallieut. Swätschin, ist am 27. Juni in Mangalia eingerückt, dessen Einwohner, gleich denen von Babadagh, schon früher in die Gebirge entflohen waren. Auf der rechten Flanke aber nahm der Obristlieut. Kotassonow das Schloß Kusgun (Kuskunie), welches die Türken gleichfalls geräumt hatten. — Das Detaschement des Generallieut. Fürsten Madatow nahm, nach der Besetzung von Hirßowa, seine Richtung nach Tschernowodi, wo es sich auch gegenwärtig befindet. — Die Weideplätze, welche sonst gewöhnlich durch die Hitze ausgedörrt werden, haben sich bis jetzt, Dank sey es der günstigen Witterung, in gutem Zustande erhalten, und überheben uns dadurch der Sorge für die Fourage. — Der Flügeladjutant Graf Tolstoi, ab-

geschickt vom Admiral Greigh, traf heute im Hauptquartiere ein und überreichte Sr. Maj. die Schlüssel und die Fahnen der Festung Anapa. Die am 28. Mai gewonnene Schlacht hatte dem Viceadmiral die Möglichkeit verschafft, eine feste Circumvallationslinie zu formiren, welche mit dem einen Flügel an das Meer lehnte, der Landenge von Anapa schräg über, wodurch der Festung alle Verbindung mit den Bergbewohnern völlig abgeschnitten, und der Rücken der Belagerungsarbeiten gesichert ward. Nach dieser Deckung wurden die Approchen bis zum Kamme des Glacis geführt, man begann das Hinabsteigen in den Graben, und vollendete die Breschen in zwei Bastionen und den sie vereinigenden Courtinen. Der Feind, welcher den Anlauf nicht auszuhalten wagte, unterwarf sich, und unsere Truppen marschirten durch die Bresche in die Festung. — Die türk. Garnison, 3000 Mann stark, ergab sich kriegsgefangen in die Willkühr der Sieger. Das Eigenthum des Einzelnen blieb unangetastet, nur die Waffen ausgenommen. Diesem zufolge, befahl Se. Maj. der Kaiser, daß der Kommandant der Festung, Pascha Osman Oglu, und sämmtliche Familienväter der türkischen Garnison in Anapa, nach Anatolien abgefertigt, die Unverheiratheten aber als Kriegsgeißeln behalten würden. — Die Unterwerfung dieser Festung, welche seit Alters her eine Schutzwehr der Bergräuber jenseits des Kuban abgab, ist dadurch wichtig, daß sie die Mittel an die Hand liefert, die Bergbewohner zu zwingen, die häufigen Ueberfälle, mit denen sie bis daher die Kubanische Linie beunruhigten, einzustellen, und sich der russischen Herrschaft zu ergeben. — Zu gleicher Zeit sind von Sr. k. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch die Schlüssel der übrigen Thore von Brailow, nebst zwölf Flaggen der türkischen Flottille eingegangen, wobei Se. k. H. dem Kaiser Bericht erstattet, daß am 29. der Rest der Garnison und der Bewohner von Brailow, an der Zahl 17,000 Individuen, zugleich mit Soleyman Pascha, die Festung bereits verlassen, und sich unter der Obhut unserer Truppen nach Silistria begeben hat. Das Infanterie-Regiment Ufa und ein Sappeurbataillon sind zur Besetzung von Brailow zurückgeblieben. — In der Festung Tultscha sind 8 Fahnen, 91 Kanonen und eine beträchtliche Menge von Vorräthen erbeutet worden.

Silistria wird auf das Lebhafteste beschossen.

Aegypten.

Alexandrien, den 31. Mai. So viel auch über die gegen den hiesigen Hafen vorzunehmende Blokade gesprochen und geschrieben worden, so scheint sie doch nicht statt finden zu sollen, und 8 Schiffe sind unlängst von hier nach dem Archipel gesegelt. Der Handel liegt inzwischen ganz danieder, und man sieht fast keine fremde Flagge. — Gestern brachte eine von Poros hier eingetroffene franz. Kriegsbrigg die Nachricht, daß eine von Modon mit griechischen Sklaven ausgelaufene Brigg unsers Vicekönigs von einem russ. Kriegsschiffe genommen worden sey. Dasselbe Schicksal sollen zwei andere ägyptische Schiffe gehabt haben. Der hiesige russ. Consul läßt indessen fortwährend auf seiner Wohnung seine Nationalflagge wehen, und heute lief auch ein russ. Schiff aus dem Archipel hier ein. — Die Nachricht von dem russ. Pruth-Uebergange kam durch einen Tataren von Konstantinopel hierher.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 26. Juni. Der Kiaja-Bey des Groß-Veziers, nebst vielen Agas, ist, in Folge des Ueberganges der Russen über die Donau, nach Adrianopel abgegangen; er führte den Vortrab eines großen Heeres von 100,000 Mann, das Aufgebot der Hauptstadt, an dessen Spitze der Großvezier sich persönlich gestellt hat. Die Truppen, welche zur Armee abgehen, werden in kleinen Abtheilungen von 1500 bis 2000 Mann von dem Sultan gemustert, und gehen, ohne Geräusch, auf der Straße nach Adrianopel dem Corps Hussein-Pascha's nach, der höchstens 15,000 Mann unter seinen Befehlen hat. Vorgestern wurden 469 Russen, welche bei einem Ausfalle aus Braila gefangen wurden, hier eingebracht und nach den Quartieren des Seraskiers abgeführt. — Wir sind übrigens hier ohne alle Nachrichten vom Kriegsschauplatze, indem die Pforte die Bekanntwerdung derselben auf alle nur erdenkliche Weise verhindert. Alle vom Heere abgesandte Tataren werden, auf Befehl des Reis-Effendi, zwischen Adrianopel und hier angehalten, die Depeschen ihnen abgenommen und Anderen übergeben. Die Maaßregeln, welche seit drei Tagen getroffen werden, beweisen nur zu deutlich den Umfang der uns drohenden Gefahr. An alle Imans und Mollahs der Provinzen ist der Befehl abgegangen, alle Moslemin vom 14. bis zum 60. Jahre zur Bewaffnung aufzurufen. Ein ähnlicher Firman ist in den hiesigen Moscheen verlesen worden, ohne jedoch bisher einen allgemeinen Enthusiasmus bewirkt zu haben. Letzteres ist aber der Zweck des Sultans, und er scheint nunmehr zu dem letzten Mittel: der Aufsteckung der Fahne des Propheten, schreiten zu wollen. Hierzu sind im Pforten-Palaste schon alle Maaßregeln getroffen worden. — Aus Morea ist die offizielle Nachricht von der Vergeblichkeit der Unterhandlungen eingegangen, die mittelst der Deputation griech. Bischöfe mit den Insurgenten angeknüpft worden. Die Griechen hatten, mit Bezug auf den Vertrag vom 6. Juli, alle Anträge verworfen. — Unsers Erachtens beruht die Rettung des türkischen Reiches größtentheils auf politischen und klimatischen Verhältnissen, und man hofft noch immer, beide werden eine Ausgleichung in diesem Drama herbeiführen. — Die Nachricht, daß die österr. Regierung bei dem gegenwärtigen Kriege Rußlands mit der Pforte

die strengste Neutralität beobachten wird, ist am 19. d. M. durch den österr. Hauptmann Philippowitsch hieher gebracht worden, und hat einen großen Eindruck auf das türkische Ministerium gemacht. Der Reis-Effendi soll bei der Mittheilung der österr. Neutralitäts-Erklärung dem Baron Ottenfels zwar gesagt haben, daß die Pforte darauf gefaßt gewesen sey; doch scheint es, als ob die Mehrzahl des Divans sich mit vielen Hoffnungen schmeichelte, worunter auch die, von Oesterreich und England wirksam unterstützt zu werden, gehören dürfte. In Folge der Nachrichten aus Wien soll bei dem Mufti eine Conferenz gewesen seyn. — Das unlängst von der Regierung angekaufte Dampfschiff ist sogleich in das schwarze Meer ausgelaufen, um einige bereits dahin abgegangene türk. Kriegsschiffe durch Bugsiren wieder nach dem Kanale zurückzubringen. Es soll jedoch nur mit aller Anstrengung gelungen seyn, zwei dieser Kriegsschiffe zu retten, da die andern schon von den Russen aufgebracht waren. — Man sieht sich jetzt gezwungen, die festen Plätze der Küste mehr zu verstärken, und 60 Kanonen sind gestern zu Lande nach Varna abgegangen. — Man erzählt sich, daß der Pfortendolmetscher dem Dolmetscher einer europäischen Mission gesagt haben soll, daß er, wenn die Botschafter Frankreichs und Englands auf die von der Pforte gemachte Einladung zurückkämen, er die Ueberzeugung habe, die Pforte würde sich alsdann zu Allem bewegen lassen. Diese Worte aus dem Munde eines türkischen Dragomans, der, wie bekannt, einen großen Einfluß in alle Regierungs-Angelegenheiten hat, will man als Anzeichen größerer Concessionen von Seiten der Pforte ansehen. — Die Hoffnung der Pforte, die Botschafter Frankreichs und Englands, nach der von ihr geschehenen Einladung wieder in Konstantinopel zu sehen, ist jedoch auf den Inhalt eines Schreibens des Admiral von Rigny an den niederländischen Gesandten gänzlich verschwunden. — Der Kapudan Pascha, welcher mit mehreren Linienschiffen und kleineren Kriegsfahrzeugen im Bosphorus stationirt ist, soll beauftragt seyn, die russ. Fahrzeuge von den europäischen Küsten des schwarzen Meeres entfernt zu halten, und dadurch die Unterstützung der Armee mit Lebensmitteln u. s. w. zu erschweren.

Zu Scio hat man mehrere hundert griechische Gefangene gegen türkische ausgewechselt. Der griechische Admiral Miaulis hat zwei türkische Korvetten so hart verfolgt, daß sie am Kap Bada auf den Strand gelaufen sind. Admiral Codrington ist von seinem Hofe abberufen und durch einen andern Befehlshaber ersetzt. Diese Nachricht hat wegen der Erinnerung an Navarin hier allgemeine Freude erregt. Zu Smyrna brach am 7. ein heftiges Feuer aus, das viel Schaden anrichtete. Von der Donau sind 300 saporogische Kosaken nach der Hauptstadt und auf die Galeeren gebracht worden. Diese Kosaken, welche türkische Unterthanen, und des Einverständnisses mit Rußland beschuldigt waren, ist die Regierung bemüht für russische Kriegsgefangene auszugeben. — Aus Asien lauten die Nachrichten sehr niederschlagend; die Janitscharen sollen zu Erzerum im offenen Aufstande seyn, und mit den im Anmarsche gegen diese Stadt befindlichen Russen gemeinschaftliche Sache gegen die Regierung machen wollen.

Smyrna, den 14. Juni. Durch ein gestern von Aegina eingelaufenes Fahrzeug erfährt man, daß der Präsident Griechenlands, Graf Capodistrias, die von dem griechischen Patriarchen abgeordneten Bischöfe zu Poros in feierlicher Sitzung, welcher die Kommandanten der daselbst anwesenden alliirten Kriegsschiffe (Azoff, Juno und Dryad) beiwohnten, empfangen habe. Auf das Begehren der Bischöfe, sich an die Nation wenden zu dürfen, erwiederte Graf Capodistrias: er sey der Repräsentant der Repräsentanten der Nation, und also der Mann, an den sie sich zu wenden hätten. Sie brachten nun ihren Antrag vor. Graf Capodistrias antwortete, daß Griechenland ohne Zustimmung der drei verbündeten Mächte nichts beschließen könne; wenn übrigens ihr Auftrag kein anderer sey, als Unterwerfung zu verlangen und Amnestie zu verkündigen, so sey es unnöthig, sich lange zu bemühen, und rathsam, weiter zu gehen. Sagen Sie der hohen Pforte, setzte er hinzu, daß die griech. Nation keiner Gnadenbezeigungen bedarf, und daß sie ihre Freiheit zu theuer erkauft habe, um sich neuerdings leeren und der Zeit nicht mehr angemessenen Versprechungen opfern zu wollen. Die Bischöfe sind nun bereits auf der Rückreise nach Konstantinopel begriffen, und somit diese Geschichte, von welcher vorauszusehen war, daß nichts dabei herauskommen werde, zu Ende. Sie wurden übrigens von dem Grafen Capodistrias mit allen ihrem Karakter gebührenden Ehrenbezeigungen behandelt. — Graf Capodistrias hat nun, wie es heißt, von jedem der drei verbündeten Höfe Subsidien zugewiesen erhalten, und zwar von jedem 100,000 Thaler monatlich; auf wie lange diese bewilligt seyen, ist nicht bekannt. Der franz. Oberst vom Generalstabe, Sucheron de St. Denis, der als Generalconsul bei der griech. Regierung accreditirt ist, soll den Auftrag haben, diese Zahlungen an die griechische Centralkasse zu leisten. Einige geben das monatliche Quantum jedoch nur auf 500,000 Franken an.

Die Kopenhagener Staatszeitung enthält ein Schreiben des Hrn. Eynard, worin er meldet, daß er gegenwärtig beschäftigt sey, 500 schweizerische Soldaten von der ackerbauenden Klasse nach Griechenland zu senden, die zugleich als Muster guter Disciplin und guter Sitte dienen könnten.

Der engl. Courier sagt, er habe Grund zu hoffen, daß die Räumung von Morea nicht fern sey.

Beilage zu No. 61. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 30. Juli 1828.

Türkei.

Türkische Grenze, den 8. Juli. Die Nachrichten aus Bosnien lauten sehr beunruhigend für die Erhaltung der Ruhe in dieser Provinz, und müssen nur übel auf das benachbarte Servien einwirken, wo Fürst Milosch Mühe hat, die gegen die Türken aufgereizten Gemüther im Zaume und von einem zu frühzeitigen Aufstande zurückzuhalten. Der Pascha von Belgrad hat alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, und alle ihm zu Gebote stehende Truppen zusammengezogen, damit ihn nicht ein gleiches Schicksal wie den Pascha von Bosnien treffe, welcher auf dem Schlosse von Bosna Serai vom Volke belagert und als Gefangener zu betrachten seyn soll. Zwar hat der Pascha von Belgrad sich keine Volksbedrückungen zu Schulden kommen lassen, wie man dem Pascha von Bosnien vorwirft, und als den Grund des förmlichen Aufstandes gegen seine Autorität und der Weigerung der Bosnier, für die Pforte ins Feld zu ziehen, ansieht; doch sind so viele Uebelgesinnte in Servien in Bewegung, die unter dem Vorwande, zum Besten des Volks zu handeln, die Gemüther zum Aufruhr reizen, und den zu Umwälzungen günstigen Augenblick, wo die Pforte in einen schweren Krieg mit Rußland und in ungünstige Verhältnisse mit den europäischen Mächten verflochten ist, nicht unbenutzt lassen wollen, durch den auch, wie es heißt, eine sonst achtbare hohe geistliche Person veranlaßt werden konnte, sich an den russ. Admiral im mittelländischen Meere zu wenden, um von ihm Verhaltungsbefehle und Unterstützung an Kriegsbedürfnissen zu verlangen, jedoch zu ihrer Beschämung erfahren mußte, daß die russ. Regierung sich keiner illegalen Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke bedienen wolle. An den Grenzen von Servien und Bosnien werden indeß zweckmäßige Maaßregeln getroffen.

Neueste Nachrichten.

Im Lager bei Bazardschik den 29. Juni (11. Juli) 1828.

Der Kaiser hat am 24. Juni (6. Juli) Karassu verlassen und ist nach einem Marsche von drei Tagen mit dem Hauptquartier bei Bazardschik angelangt; diese Stadt war bereits von unsern Vorposten besetzt. Die Einwohner hatten sie verlassen und der Feind machte keinen Versuch, sie zu vertheidigen, obgleich er früher die Absicht zu haben schien, sich daselbst zu concentriren. Die Vorposten hatten kaum Bazardschik passirt, als sie auf eine feindliche Kavallerie-Abtheilung von 4000 Pferden stießen, welche unter den Befehlen des Hassan-Pascha (derselbe welcher uns beim Donau-Uebergange entgegen stand) zur Rekognoszirung von Schumla abgesandt worden war. Der Feind wurde sofort zurückgedrängt und ergriff die Flucht. Seitdem hält er nirgends Stich, und zieht sich bei Annäherung unserer Truppen fortwährend zurück. Beim Verfolgen ist der General Rüdiger in der Gegend von Kosludji (Koslodschi) eingetroffen. — Auf dem linken Flügel haben unsere Truppen Kowarna besetzt; dieser Ort ist wegen seiner Rhede sehr wichtig. Eine Abtheilung ist nach Varna aufgebrochen, um diese Festung einzuschließen. Auf dem rechten Flügel ist der Befehlshaber des 6ten Corps, General Roth, bei Hirsowa über die Donau gegangen, um von da die Belagerung von Silistria zu beginnen. Er ist in den Fürstenthümern der Moldau und Wallachei durch das unter den Befehlen des General der Kavallerie, Borodzin, stehende Corps ersetzt worden. Sowohl auf diesem als auf allen andern Punkten ziehen die feindlichen Patrouillen sich zurück, sobald sie uns nur ansichtig werden. Die kaiserl. Armee ist sowohl durch das Corps des General der Kavallerie, Woynoff, als durch die Truppen-Abtheilungen, welche Matschin, Hirsowa und Tultscha eingenommen haben, verstärkt worden. Wir erwarten bald die unter dem Befehle des Admiral Greigh stehende Flotte, so wie die Brigade des General-Adjutanten Fürsten Menzykoff, welche zur Belagerung von Anapa benutzt worden war. Der Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen diesseits des Balkans, Hussein-Pascha, steht fortwährend an der Spitze der Armee zu Schumla, über deren Stärke die Nachrichten ungewiß sind; der Feind scheint nicht die Absicht zu haben, uns entgegen zu rücken.

Bucharest, den 8. Juli. Das Hauptquartier des Kaiser Nikolaus war am 29. Juni noch in Karassu. Se. Maj. werden dem General Roth, der mit seinem Armeecorps bereits in Hirsowa angekommen, sobald er den Uebergang über die Donau bewerkstelligt hat, Befehle wegen der ferneren Operationen gegen Schumla zugehen lassen. Der Vortrab des Armeecorps des Gen. Witt ist am 5. hier eingetroffen. Die Garden, welche in Tultschin stehen, haben Befehl erhalten, in Eilmärschen gegen die Donau vorzurücken, woraus man hier den Schluß zieht, daß der Marsch auf Konstantinopel vom Kaiser beschlossen ist. Man will hier wissen, es sey im russischen Hauptquartier zu Karassu am 29. Juni ein Kriegsrath gehalten und beschlossen worden, daß, nachdem die Pforte sich anschicke, der russ. Armee thätigen Widerstand zu leisten, jetzt Alles aufgeboten werden solle, um in Kurzem nach der Hauptstadt des türkischen Reiches vorzudringen. Zu diesem Ende wurden die Garden herbeigerufen.

Von der Donau, den 17. Juli. Noch immer strömen neue Verstärkungen dem russischen Heere zu,

das, wenn wir den von der Armee und aus den Fürstenthümern einlaufenden Privatbriefen Vertrauen schenken dürfen, mit einer Masse von 100,000 kampfgeübten und begeisterten Streitern dem Balkan zueilt, um, nach glücklicher Ueberwindung der allerdings nicht zu verachtenden Hindernisse, im unaufhaltsamen Siegeszuge gegen die Hauptstadt des osmanischen Reiches vorzudringen, während ein Corps von wenigstens 40,000 Mann die Donaufestungen theils besetzt, theils berennt hält, das Witt'sche Reserveheer mit beiläufig 40,000 Kriegern in den Fürstenthümern in Bereitschaft steht, und Paskewitsch mit seinem Heere von 70—80,000 Mann die asiatischen Paschaliks im schnellen Siegeslauf durchwandert. Kommt nicht Pest oder Ungunst der Elemente dem Sultan zu Hülfe, so muß der Erfolg, ihn zum Frieden unter jeder Bedingung zu zwingen, ganz unausbleiblich seyn. Trotz aller Fermane und Hattischerifs gehen die Aufgebote in Rumelien und Bulgarien nur langsam von statten, obgleich bewegliche Kolonnen mit allen Vasallen Krieg führen, die nicht mit starken Schaaren nach Schumla und Varna eilen. Rechnet der Sultan auf die Bereitwilligkeit der ganzen Nation, der Erhaltung des Staates sich zu opfern, so möchte er sich bitter verrechnen. In den Städten, die nun bald mit den, die strengste Mannszucht aufrechthaltenden Russen in Berührung kommen müssen, ist die neutrale Partei, besonders unter den jüngeren Türken, sehr stark; die Erpressungen der Paschas gegen die reicheren Türken (namentlich in Macedonien) haben seit Auflösung der Janitscharen in furchtbarer Weise zugenommen, und hängt der Türke auch am Glauben, so hängt er wohl noch mehr am Gelde. — Fürst Milosch handelt durchaus, zum Heile Serviens, in Uebereinstimmung mit der Politik des Wiener Hofes, und vielleicht folgt diesem Beispiel der ganze Westen der türkischen Monarchie in Europa. Man vermuthet sogar, daß in der Folge noch Ereignisse eintreten möchten, die dem österreichischen Kabinette, ohne irgend eine Abweichung von seinen strengen Grundsätzen, die Annahme einer Art von Protektorat über Servien und Bosnien räthlich finden ließen. — Man glaubt im russ. Hauptquartier, der Kaiser werde den Zug gegen Konstantinopel an der Meeresküste von Varna aus fortsetzen, dessen Belagerung vor dem Fall von Silistria beginnen dürfte. Die Türken halten aber den Marsch nach der Hauptstadt für unmöglich, ehe ihr Heer am Balkan aufgerieben ist. Nach ihrer Behauptung sollen die Verschanzungen bei Schumla den Wellington'schen zu Torres Vedras vor Lissabon gleichen und mit 1300 Kanonen gespickt seyn. Ein Engländer dirigirt dort die Batterien. — Sehr viele Sorge dürften der Pforte auch die in der Türkei wohnhaften Christen bereiten, die nichts sehnlicher als den schnellen Marsch der russischen Heere herbeiwünschen. Nur Eines fürchten sie: daß Rußland durch die christlichen Mächte sich noch einmal bewegen lassen möchte, die Christen unter türkischem Joche zu lassen; im russischen Heere aber ist nur ein Gedanke vorherrschend: das „Herr Gott, Dich loben wir!" in der Sophienkirche anzustimmen. — Die Verstärkungen, welche durch Adrianopel nach dem Lager von Schumla in den letzten Tagen des Mai und zu Anfange des Juni passirten, sollen sehr unbedeutend gewesen seyn, und sich höchstens auf 60 Kanonen, 500 Kanoniere, 800 Reiter und 4000 Mann Infanterie belaufen haben; das Lager selbst soll kaum aus 10,000 Mann bestehen. Man erwartet zu Adrianopel den Großvezier, und die zu seinem Empfange nöthigen Zimmer wurden in Bereitschaft gesetzt. Bemerkenswerth ist, daß über 20 Mediziner, meistens Deutsche, zu Adrianopel angekommen waren, um bei den Türken Dienste zu nehmen. — Auf Befehl des Großherrn ist eine Commission in der Hauptstadt niedergesetzt worden, welche über die Vertheidigungs-Anstalten zu wachen, und für innere Ruhe und Sicherheit Sorge zu tragen hat. — Man war in Konstantinopel besorgt wegen Verproviantirung dieser Hauptstadt, in dem Falle, daß die Russen weiter vorrücken sollten.

Handelsbriefen aus Wien zufolge, war an der dortigen Börse ein beträchtliches Sinken der Staatspapiere auf das Gerücht eingetreten, daß zwischen Oesterreich, Frankreich und England eine Tripel-Allianz, wahrscheinlich gegen allenfallsige Vergrößerungspläne Rußlands gerichtet, bereits zum Abschluß gediehen sey.

Konstantinopel, den 26. Juni. Daß die griechischen Bischöfe, welche den Auftrag von der Pforte hatten, das Amnestie-Dekret ihren Glaubensgenossen zu überbringen, keine Gelegenheit fanden, sich an die Nation zu wenden, ist hier bekannt. — Der russ. Admiral Graf Heyden, hat den europäischen Consuls in den Häfen des mittelländ. Meeres und des Archipels das Visitationsrecht der neutralen Schiffe in dem zwischen Rußland und der Pforte ausgebrochenen Kriege bekannt gemacht. Er beruft sich deshalb auf die zwischen England und Rußland im J. 1801 getroffene Uebereinkunft, und erklärt zugleich den Hafen von Smyrna für neutral und gegen jeden feindlichen Angriff von seiner Seite gesichert, falls man die guten Absichten seines Hofes, welcher den europäischen Handelsstand nicht beeinträchtigen wolle, anerkenne, und daselbst keine Maaßregeln zum Nachtheile der russischen Flagge treffe.

Vermischte Nachrichten.

Se. k. H. der Kronprinz von Preußen hat mittelst eines sehr gnädigen Handschreibens, d. d. Sanssouci den 5. Juli 1828, an das Präsidium des thüringsächsischen Vereins zu Halle, den Antrag, das Protektorat desselben zu übernehmen, genehmigt, und diesem thätigen Vereine seine besondere Zufriedenheit und Unterstützung für die Zukunft zugesichert.

Der in Nr. 52. d. Zeitung unter der Rubrik „Vom Main" mitgetheilten Nachricht über die Erweiterung des Binger-Lochs ꝛc. (ursprünglich entnommen aus dem Frankfurter Journal), fügen wir noch folgende Zeilen als Berichtigung hinzu: Nicht die Regierung zu Coblenz, sondern das Königl. Preuß. Ministerium des Innern hat sich, auf den Grund vorhergegangener, mehrmaliger örtlicher Untersuchungen von Sachverständigen, für die Erweiterung und Verbesserung der Durchfahrt im Binger-Loch entschieden, welche Verbesserung durch Wegsprengung einer, nach preußischer Seite hin, unter Wasser belegenen, bei niedrigem Wasserstande aber der Schiffahrt hinderlichen, Felsenmasse, der große Lochstein genannt, bewirkt werden soll.

Man schreibt aus Leipzig vom 16. Juli: „Es ist nunmehr entschieden, daß unser städtisches Theater im Herbst d. J. von der Bethmannschen Schauspielergesellschaft in Aachen übernommen wird. Wie es scheint, hat der hiesige Stadtrath ansehnliche Opfer gebracht, um diese in mancherlei Hinsicht für unsere Stadt ersprießliche Kunstanstalt wieder ins Leben zu rufen. Ob die Leistungen derselben dem nicht sehr genügsamen Publikum entsprechen werden, muß der Erfolg lehren."

Ein Schreiben aus Wien vom 11. Juli berichtet, daß Paganini, der bereits 13 Konzerte gegeben und in diesen wohl gegen 40,000 Gulden Conv. Mze. eingenommen habe, im Begriffe stehe, noch 3 zu geben.

Privatbriefe aus Wien geben über das Unwetter in Bucharest noch einige nähere Umstände. Der Sturm wüthete so fürchterlich, daß die auf den Straßen befindlichen Menschen ganze Strecken weit von einer Stelle zur andern geführt wurden. Wie durch einen furchtbaren Erdstoß fielen ganze Reihen von Häusern zusammen. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht genau ausgemittelt, doch ist sie sehr bedeutend. Die russische Besatzung hat sich durch ihre thätige und menschenfreundliche, ohne Unterschied, allenthalben wo Beistand am nöthigsten war, geleistete Hülfe, die Liebe und Dankbarkeit der Bewohner in hohem Grade erworben, so daß der Wunsch, unter russische Herrschaft zu kommen, durch dieses fürchterliche Ereigniß noch allgemeiner geworden ist, als er schon vorher war.

In Rom hatte man am 8. Juli eine Hitze von 27 Graden Reaumur.

In Sicilien ist, nach Briefen aus Messina vom 16. Juni, die Seiden-Erndte gut gewesen; jedoch glaubt man, daß die Preise höher gehen werden, da von mehreren Seiten Nachfrage nach Seide ist, und aus der Levante nichts ankommt.

Die Dorfzeitung räth, als unfehlbares Mittel „die Fertigung der Butter zu beschleunigen", an, wenn man in das Butterfaß während des Butterns eine starke, gute stählerne Nähnadel wirft. Der Redakteur hat es selbst versucht und probat gefunden.

Die türkische Festung Kostandschi, welche sich jetzt nach 19 Jahren den russischen Waffen aufs Neue unterworfen hat, liegt am schwarzen Meere, 40 Werst von der Donau. In jenem Zwischenraume fließt der Karassu, oder das schwarze Wasser, welcher unweit Kostandschi entspringt und bei dem Dorfe Tschernowodi (die russische Uebersetzung von Kara-su) in die Donau fällt. Dort befindet sich auch der Wall Trajan's, welcher sich von Kostandschi bis zu dem Flecken Rassowa an der Donau erstreckt, und von den Armen des Karassu durchschnitten wird. Der Erdstrich von Karassu, oder von Kostandschi und Rassowa bis zu den Donaumündungen, hat das Ansehen einer Insel, und man kann annehmen, daß diesem mit mehr Recht als den kleinen Donau-Inseln, vor Alters der Name Peuki gehört habe, wo ein Theil derjenigen Bastarnen (Baschkiren) nomadisirte, welche mit dem geographischen Namen Peuken, Peucinen (Petschenegen), genannt wurden, und nicht selten mit dem allgemeinen Namen Scythen und Sarmaten. Besonders bemerkenswerth aber ist Kostandschi deshalb, weil dort die alte Stadt Tomi, Ovid's Verbannungsort, stand. Im Mittelalter kommt der Name Tomi in Nieder-Mösien schon nicht mehr vor: vermuthlich war diese Stadt von den in das morgenländische Kaiserthum eingedrungenen Gothen und andern Völkerschaften zerstört worden; im Jahre 971 aber zeigt sich an eben dem Orte die griechische Stadt Constantia, aus welcher in der Sprache der Türken Kostandschi (Küstendshi) geworden ist.

Kunst-Anzeige. Die beliebte Uebersichts-Karte des Osmanischen Reiches in Europa und Asien, von Streit, ist so eben wieder angekommen, und bei dem Unterzeichneten für 12½ Sgr. zu haben.

Liegnitz, den 29. Juli 1828. J. F. Kuhlmey.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Mittag um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Schirmann, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 28. Juli 1828.

von Winning I.,
Lieut. im 7ten Linien-Infanterie-Regiment.

Abschieds-Empfehlung. Verehrten Gönnern und Freunden empfehlen sich bei ihrem Abgange zu fernerer Wohlgewogenheit Rabél nebst Frau.

Liegnitz, den 28. Juli 1828.

Bekanntmachungen.

Mühlen-Verkauf.

Da ich gesonnen bin, meine sehr angenehme und vortheilhaft belegene Mehl-, Brettschneide- und Oel-Mühle, nebst 20 Scheffeln Bresl. Maaß Ackerland, Wiesen, Gräserei, Obstgärten und Holz, aus freier

Hand zu verkaufen: so lade ich hiermit zahlungsfähige Kauflustige zur Unterhandlung mit mir ein.

Dohnau bei Liegnitz, den 29. Juli 1828.

Ueberschär.

Essig=Anzeige. Besten klaren und reinschmekkenden Essig verkauft, das große Quart 2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, Waldow.

Wein=Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publiko mit rothem und weißem Landwein, von den besten Jahrgängen, der in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen zu haben ist.

Liegnitz, den 29. Juli 1828. Knauth.

Anzeige. Da ich nunmehr den Gasthof zum goldenen Anker käuflich übernommen und anständig und bequem eingerichtet, auch das Arrangement getroffen habe, daß bei mir Mittags und Abends kalt und warm gespeiset werden kann: so empfehle ich mein Etablissement hierdurch einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst, und versichere die prompteste und billigste Bedienung.

Liegnitz, den 25. Juli 1828. Franz Scholz.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publiko bestens, mit einem assortirten Lager von Bettfedern und Daunen zu den billigsten Preisen. Auch kann zu dem bevorstehenden Manöver Betten verborgen Stanelli, Sporgasse No. 231.

Liegnitz, den 25. Juli 1828.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz wieder eintreffen werde mit einem gut sortirten Waarenlager eigener Fabrik, bestehend in Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber=Waaren nach der neuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten, den jetzigen Zeiten angemessenen Preise, werde ich stets bemüht seyn, das mir seit einer so langen Reihe von Jahren geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner durch die reellste Bedienung zu erhalten und zu verdienen; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, anzunehmen und auf das Beste zu besorgen; und bitte, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren.

Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen=, Gold= und Silber=Arbeiter,
in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Anzeige. Hiermit zeige ergebenst an, daß ich den Verkauf meines noch habenden Vorraths von in Zukker eingemachten Johannisbeeren, Himbeeren, Kirschen rc. dem Kaufmann Hrn. Winkler am kleinen Ringe übertragen habe, bei welchem Liebhaber zu billigen Preisen noch davon erhalten können.

Liegnitz, den 25. Juli 1828. Verw. Borus.

Entlaufener Hühnerhund. Ein weißer Hühnerhund, mit braunen Behängen und einer Fahnen=Ruthe versehen, welcher auf den Namen Rino hört, ist mir aus der Dressur entlaufen. Wer diesen Hund seinem Herren, dem Gutsbesitzer Peisker jun. in Brockendorf zuführt, erhält eine angemessene Belohnung.

Liegnitz, den 28. Juli 1828. Der Jäger Kuhl.

Zu vermiethen. In No. 334., Burggasse, sind zwei Stuben vorn heraus, nebst einer Alkove und einem Pferdestall, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 29. Juli 1828.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse im Hause No. 428. ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Alkoven und einer Küche, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 25. Juli 1828.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 317. auf der Schloßgasse ist eine meublirte Stube nebst Bette, zwei Treppen hoch vorn heraus, von jetzt an bis Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 29. Juli 1828.

Zu vermiethen. Eine Stube ist zu Michaelis d. J. meublirt oder unmeublirt zu vermiethen in No. 96. — 2ter Bezirk des 1sten Viertels. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Schüttboden zu vermiethen. Vor dem Breslauer Thore, im Gasthofe zu den drei Fürsten, ist ein Schüttboden, welcher ein Paar tausend Sack Getreide faßt, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Sanftleben.

Liegnitz, den 29. Juli 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. Juli 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	101
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine .	—	$91\frac{5}{6}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	97
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{1}{12}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	—	$5\frac{2}{3}$
	dito v. 500 Rt. . .	—	6
	Posener Pfandbriefe .	—	$98\frac{5}{6}$
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$